

*Boh*) scheint nach Annahme der meisten Archäologen bei ihnen erst zur Zeit der Verbreitung des Christenthums Eingang gefunden zu haben. Sie waren nach ihrer gewaltsamen Bekehrung aus Furcht *öffentlich Christen, insgeheim Heiden* und opferten an versteckten Opferstellen weidlich fort; ihre Religion war demnach ein Gemisch von Christen- und Heidenthum. Die Lehre vom *Teufel* erschien ihnen wahr und annehmbar und so entstand die Verehrung des *schwarzen Gottes*, des *Czornybog*. Obschon nun nur zwei Opferstellen dieses Gottes, die eine bei *Bautzen*, die andere zu *Prilwitz* in *Mecklenburg*, bekannt sind, scheint es doch, man habe ihn auch, aus Furcht vor ihm, an vielen andern Opferorten gehuldigt, und sei demnach schon dem leider noch jetzt gebräuchlichen Sprichworte: „man müsse dem Teufel zwei Lichter, dem lieben Gott nur eines anzünden“ gefolgt. Die fast durchgängige Bezeichnung aller bekannten heidnischen Opferorte mit: *Teufels-Mauer, -Stein, -Canzel, -Fenster, -Thüre, -Mühle* u. s. w. spricht allerdings sehr für diese Vermuthung. Uns erscheint aber folgender Grund annehmbarer.

Als die Christen-Priester und christlichen Landesfürsten dahinter kamen, dass die neubekehrten Völker immer noch heimlich Götzendienst trieben, entbrannten sie im gerechten Zorne, nannten in ihren gottesdienstlichen Reden und in ihren Verordnungen jeden *nichtchristlichen* Gottesdienst „*Teufelsdienst*“, drohten mit harten Strafen, welche sie auch häufig executirten und sandten niedere Priester, unterstützt durch bewaffnete Macht, aus, welche alle nur irgend bekannte Opferherde umstürzen und so viel möglich, als *Teufels-Steine* u. s. w. zerstören mussten.

Wir glauben nun auch dargethan zu haben, dass zuweilen Menschenhände die mehrgenannten Granitblock-Gruppen zu ihrer jetzigen chaotischen Lagerung mit umgestalten halfen. Aber auch in neuerer Zeit haben sich Menschenhände, um Bausteine zu erhalten, an solchen ehrwürdigen Denkmälern der grauen Vorzeit vergriffen. So z. B. sprengten schon 1764 Beamte des Hrn. *v. Goldenberg* Stücke vom Opferfelsen bei *Weigsdorf* unweit *Zittau* ab und das weitere Demoliren desselben unterblieb nur, weil die dortigen Fröhner die Abfuhr dieser „heiligen Steine“ verweigerten und darauf das Oberamt die fernere Zerstörung untersagte. Im Jahre 1783 wiederholte sich dasselbe Gebahren durch die Leute des Grafen *v. Einsiedel*, welcher aber sofort auf Beschwerde der Gemeinde das fernere Absprengen untersagte. So wurde auch der Theil des Teufelsteines bei *Camenz*, welcher das eingehauene Opferbecken enthielt, einst durch seinen Besitzer, einen Bauer, abgesprengt, was diesem aber der Sage nach sehr übel bekam, indem er von dieser Zeit an dem Grabe sichtlich zusiechte. Die Neuzeit mit ihrer wissenschaftlichen Richtung schützt zwar möglichst solche antike Denkmäler, doch kann sie nicht immer dem Muthwillen Einzelner steuern, wesshalb sich ähnliche Fälle immer noch zutragen werden.